

## **Erklärung der wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen am Institut für Soziologie der Universität Göttingen**

An der Universität Göttingen sind [85 Prozent](#) der wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen befristet beschäftigt. An unserem Institut gibt es lediglich zwei unbefristete Stellen im Mittelbau – bei 27 wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen. Die an der Uni Göttingen praktizierte Befristungspraxis verunmöglicht uns eine langfristige Lebens- und Familienplanung. Sie erzeugt einen hohen Arbeitsdruck und führt zu unbezahlter Mehrarbeit. Es ist längst Zeit, dass sich etwas ändert. An der Universität und in Forschung und Lehre kann nicht weiter praktiziert werden, was in anderen Branchen undenkbar wäre.

2023 haben sich daher in einer [Petition](#) über 1.000 Universitätsangehörige für eine verbindliche und umfassende Entfristungsregelung für das Personal an der Universität Göttingen ausgesprochen. Und die Tarifverhandlungen in Hessen – in welchen eine signifikante Erhöhung des Anteils unbefristeter Stellen im akademischen Mittelbaus beschlossen wurde – haben gezeigt, dass nicht-prekäre Arbeitsbedingungen an Universitäten möglich sind. Aber die Befristungspraxis an der Uni Göttingen wird unverändert vom Präsidium fortgesetzt.

Dabei stehen der Universität mit den ZSL-Mitteln grundsätzlich Mittel bereit, die ihrem Zweck entsprechend für entfristete Stellen eingesetzt werden müssten. Im Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken (ZSL) ist „der Ausbau dauerhafter Beschäftigungsverhältnisse des wissenschaftlichen und künstlerischen, mit Studium und Lehre befassten Personals als zentraler Schwerpunkt der Mittelverwendung verankert“ ([BMBF 2023](#)). In den letzten Jahren wurden jedoch die dem Institut für Soziologie oft kurzfristig zur Verfügung gestellten ZSL-Mittel nicht im Sinne der Entfristung eingesetzt.

Im letzten Jahr wurde am Institut eine mit ZSL-Mitteln finanzierte befristet ausgeschriebene Postdoc-Stelle nicht besetzt und muss längerfristig neu ausgeschrieben werden. Hier ergibt sich ein akuter Handlungsdruck auf die Entfristung der Stelle hinzuwirken. Ferner kommt hinzu, dass einige Stellen (insbesondere im BA Sozialwissenschaften) klare Daueraufgaben übernehmen (erhöhtes Lehrdeputat, Studiengangskoordination etc.) und daher keine Qualifizierungsmöglichkeiten bieten. Ohne eine Entfristung dieser Stellen wird der Mittelbau weiterhin systematisch überlastet.

Wir fordern daher als sofortige Maßnahmen zur Verbesserung der Situation am Institut für Soziologie:

- Die Ausschreibung einer weiteren entfristeten durch ZSL-Mittel finanzierten Post-Doc-Stelle am Institut für Soziologie mit ausreichendem Qualifikationsanteil.
- Dauerstellen für Daueraufgaben: Die Entfristung der aktuell am Institut für Soziologie und zukünftig am Institut für Methoden und methodologische Grundlagen der Sozialwissenschaften angesiedelten wissenschaftlichen Nachwuchsstellen (faktisch) ohne Qualifizierungsanteil.

Langfristiges Ziel – im Sinne des akademischen Mittelbaus – muss es aber sein, möglichst viele der prekär beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen in Form von Dauerstellen an der Universität zu entfristen. Um sicher zu stellen, dass der Anteil entfristeter Stellen an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät signifikant erhöht wird, fordern wir daher die zudem als mittelfristige Maßnahme:

- Die Ausarbeitung einer Entfristungsstrategie seitens der Fakultät für Sozialwissenschaften, die konkrete Zeiträume definiert und darauf abzielt, die derzeit befristet Beschäftigten der Fakultät sukzessive in nicht-prekäre Beschäftigungsverhältnisse zu bringen.

**Falls diesen Forderungen bis 7. Februar 2025 nicht nachgekommen werden sollte, sehen wir uns gezwungen, gemäß der ohnehin bestehenden Überlastung, die Begutachtung von Abschlussarbeiten einzustellen und entsprechende Betreuungsanfragen abzulehnen.**